



Soziale Identität

Prof. Dr. Wolfgang Schlicht
SoSe 2003



- Informationsquellen (Neisser, 1998)
 - Orte
 - Vergleiche mit anderen Personen
 - Der eigene Körper
 - Reflexionen
 - persönliche Geschichte

Soziale Identität:

„Das aus der Gruppenzugehörigkeit resultierende Gefühl einer Person, wer oder was sie ist.“



- Symbolischer Interaktionismus
 - Dinge tragen Bedeutung in sich
 - signifikante Symbole
 - *Taking the role of the other*
 - Me (ein sozial geteiltes Selbstbild)
 - I (ein Konzept von der Person)
 - Self (Ich-Identität)



- *Phänomene und Theorien/ Ansätze*

- Paradigma der minimalen Gruppen

- ✓ Tajfel (1978: Herstellen positiver Distinktheit; Intergruppendiskriminierung)

- Kategorisierung

- ✓ Turner (1985: Selbstkategorisierung, Salienz der Situation)

- Optimale Distinktheit

- ✓ Brewer (1991: Motivationaler Prozess)



Strategien/ Methoden der Eindruckssteuerung

	assertiv	defensiv
positiv	<ul style="list-style-type: none">• Eigenwerbung betreiben• Hohe Ansprüche signalisieren• Prominenten-Kontakte• Status und Prestige	<ul style="list-style-type: none">• self-handicapping• Schwierigkeiten vorgeben
negativ	<ul style="list-style-type: none">• andere abwerten• von Verlierern abwenden• rechtfertigen	<ul style="list-style-type: none">• entschuldigen• understatement

(Mummendey, 1995)



- Theorie der symbolischen Selbstergänzung:
 - (eine Person umgibt sich mit Symbolen, die einen Status indizieren)
 - Gollwitzer und Wicklund

- Self-Monitoring
 - (eine Neigung, sich den Erwartungen signifikanter Anderer anzuschließen)
 - Snyder